Ohne Personal keine Aufträge

Wach- und Sicherheitsdienste sind mit ihren personalintensiven Dienstleistungen in besonderem Maße vom Fachkräftemangel betroffen. Welche Auswirkungen hat das in der Praxis? Wie stellen sich die Unternehmen darauf ein? Und welche anderen Rahmenbedingungen erschweren das Geschäft? Dazu ein Interview mit Andreas Brink und Daniel Vollmer, Geschäftsführer der Vollmergruppe (Mülheim/Ruhr).

ANDREAS BRINK (LI.) UND DANIEL VOLLMER (RE.), Geschäftsführer der Vollmergruppe
Foto: Jochen Krings

Laut BDSW lag die Zahl der offenen Stellen bei Wach- und Sicherheitsdiensten im vergangenen Jahr unter der von 2022. Haben wir die Talsohle durchschritten?

Andreas Brink: Nein. Wir haben nach wie vor einen gravierenden Fachkräftemangel, viele offene Stellen gehen gar nicht in die Statistik ein, weil sie nicht mehr gemeldet werden. Die Situation hat sich nach unseren Erfahrungen definitiv nicht gebessert.

Welche Auswirkungen hat das auf Ihr Geschäft?

Andreas Brink: Wir überlegen immer öfter, welchen Auftrag wir noch annehmen können. Wir haben beispielsweise unsere Aktivitäten im personalintensiven Bereich Veranstaltungsservice deutlich reduziert. Mittlerweile beteiligen wir uns auch nicht mehr an Ausschreibungen, bei denen es ausschließlich um den Preis geht. Niedrigste Preise gehen meist zu Lasten der Mitarbeiter, daran wollen wir uns nicht beteiligen. Wir arbeiten mit einem hohen Anteil an Vollzeitbeschäftigten und legen Wert auf Tariftreue.

Daniel Vollmer: Der Fachkräftemangel hat auch Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern. Diese sind daran interessiert, dass gutes Sicherheitspersonal bei ihnen im Einsatz bleibt. Deswegen arbeiten sie mit uns zusammen, um vor Ort möglichst angenehme Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Das heißt Personalbindung hat an Bedeutung gewonnen?

Daniel Vollmer: Auf jeden Fall. Zumal Fluktuation immer auch Knowhow-Verlust bedeutet. Deswegen tun wir eine Menge dafür, Beschäftigte zu halten. Das reicht von der täglichen Kommunikation über Incentives und Team-Building bis zur Personaldisposition. Wir betreiben einen hohen Aufwand, um Schicht-, Wochenend- und Nachtdienste möglichst arbeitnehmerfreundlich zu disponieren.

Was unternehmen Sie noch, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken?

Daniel Vollmer: Eine wichtige Maßnahme ist die Qualifizierung von neuen Mitarbeitern. Wir haben dafür 2016 unsere Sicherheitsakademie ins Leben gerufen. Wir bieten die Vorbereitung auf die Sachkundeprüfung nach §34 a GewO und die Ausbildung zur Fachkraft für Schutz und Sicherheit an, und wir sind als Bildungsträger nach der AZAV für Weiterbildungen über die Agentur für Arbeit zertifiziert. Bis zu 200 Teilnehmer durchlaufen jedes Jahr unsere Schulungen. Etwa die Hälfte der Schulungsteilnehmer sind bereits eigene Mitarbeiter oder werden es danach.

Andreas Brink: Ein weiterer Baustein sind technische Lösungen. Wir haben unsere mobile Videoüberwachungslösung VollmerView auch im Hinblick darauf entwickelt, den Personaleinsatz bei Wachdiensten zu entlasten. Die Kameratürme sind auf unsere VdS-zertifizierte Notruf- und Service-Leitstelle aufgeschaltet, die im Alarmfall sofort reagieren kann. Damit lässt sich beispielsweise ein kombinierter Pfortendienst mit Bewachung so gestalten, dass die Pforte nur werktags besetzt ist und am Wochenende unser Kameraturm die Bewachung übernimmt. Das bedeutet weniger Wochenenddienste und angenehmere Arbeitszeiten, und wir können bestehendes Personal für andere Aufträge einsetzen. Wo Arbeitskräfte knapp werden, wächst die Bedeutung solcher Lösungen.

> „Insgesamt erleben wir eine zu starke Bevormundung durch die Politik.“

Der Fachkräftemangel ist auch eine Gefahr für das wirtschaftliche Wachstum. Wie gehen Sie strategisch damit um?

Andreas Brink: Wir sind dabei, uns strategisch unabhängiger von personalintensiven Services zu machen. Klassische Sicherheitsdienstleistungen sind und bleiben unser Kerngeschäft, aber es gibt angrenzende Bereiche, in denen unsere Kunden uns ebenfalls vertrauen. So bieten wir mittlerweile mit unserer neuen Gesellschaft VollmerArchiv Dienstleistungen wie physische Aktenlagerung, Belegdigitalisierung und digitale Verwaltung von Akten und Dokumenten an.

> „Der Fachkräftemangel hat auch Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern.“

Welche anderen Rahmenbedingungen neben dem Fachkräftemangel erschweren Ihr Geschäft?

Andreas Brink: Das größte Ärgernis für uns als mittelständisches Unternehmen ist der hohe Bürokratieaufwand. Neben regelmäßig überarbeiteten VdS-Richtlinien und EU- bzw. DIN-Normen sind in den letzten Jahren DSGVO, Hinweisgeberschutzgesetz, Lieferkettengesetz, Sicherheitsdienstleistungsgesetz, Bewacherregister und Umweltaudits hinzugekommen. Wir haben es mit einer Fülle von Verordnungen zu tun, die oft praxisfern formuliert sind. Das bindet enorme interne Ressourcen und kostet viel Geld für Audits und externe Berater. Allein beim Energieaudit ist das eine hohe vierstellige Summe alle vier Jahre.

Daniel Vollmer: Ärgerlich sind auch die langen Reaktionszeiten. Die verpflichtende Überprüfung der Zuverlässigkeit für den Eintrag ins Bewacherregister dauert manchmal bis zu zwölf Wochen. Das heißt bei einem erfolgreich ausgebildeten Mitarbeiter kann es Monate dauern, bis wir ihn tatsächlich einsetzen können. Zudem fallen bei der Erneuerung der Überprüfung alle fünf Jahre wieder Gebühren an.

Andreas Brink: Als mittelständisches Unternehmen wollen und müssen wir effizient arbeiten, werden aber an vielen Stellen ausgebremst. Durch den wachsenden Bürokratieaufwand bleibt uns immer weniger Zeit für unser Kerngeschäft. Insgesamt erleben wir eine zu starke Bevormundung durch die Politik.

Was können Sie als Unternehmen dagegen tun?

Daniel Vollmer: Das Wichtigste ist, auf kommunaler, Landes- und Bundesebene auf die Politik einzuwirken und die Auswirkungen von politischen Entscheidungen zu erklären. Wir tun das immer wieder, und wir erleben in Gesprächen, wie wenig den meisten Politikern die praktischen Folgen von Gesetzen und Verordnungen bewusst sind. Unsere Botschaft ist ganz klar: Bitte nicht überregulieren! Auch der BDSW als Branchenverband ist hier natürlich aktiv.

Andreas Brink: Viele Verordnungen sind mittelstandsfeindlich und treffen die kleinen und mittleren Unternehmen unserer mittelständisch geprägten Branche besonders hart. In einer Zeit, in der bei vielen Betrieben die Frage der Unternehmensnachfolge ansteht, ist das besonders kritisch. Wir sehen schon jetzt eine steigende Zahl von Übernahmen durch große Unternehmen, das ist auch eine Folge des wachsenden Bürokratieaufwandes. Es gibt also noch viel zu tun. •

Die mittelständische Unternehmensgruppe, die aus dem 1946 gegründeten Westdeutschen Wachdienst entstanden ist, deckt mit 14 Gesellschaften ein breites Dienstleistungsspektrum ab und zählt mit insgesamt 1.500 Beschäftigten und rund 43 Millionen Euro Umsatz im Segment Sicherheit zu den 25 führenden Sicherheitsdienstleistern in Deutschland.